



Haus im Park „HIP“ e.V.
Kontaktcafe für Drogenabhängige
Dipl. Sozialarb. Marcus Reckert
Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt
Sozialarb. B.A. Carolin Kriete
Lutherstr. 20a, 58452 Witten

Hip
Haus im Park e.V.

Jahresbericht 2014

Inhalt:

Vorwort	3
1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.	5
2. Besucherstatistik	5
2.1. Zielgruppe	5
2.2. Besucherzahlen	7
3. Die Angebote der Einrichtung	9
3.1. Versorgende Angebote	9
3.2. Sozialarbeiterische Angebote	10
4. Das Projekt „AM HIP 2014“	16
5. Die Kochgruppe	18
6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen	20
7. Fazit/Ausblick	21

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche, als auch die weibliche Schreibweise gemeint ist.

Vorwort

Im April 2015

Liebe interessierte Leser!

Die Einrichtung hat sich seit der Gründung des Vereins als ein wichtiges Hilfsangebot der Suchtkrankenhilfe bewährt. Der Anlass zur Gründung des „HIP“ bestand in der Bildung einer offenen Drogenszene, deren Szenemitglieder keine Anlaufstelle hatten, um Hilfe zu bekommen. Dies verdeutlichen die stetig gestiegenen Besucherzahlen der Einrichtung. Neben zielgruppenorientierten und lebensweltnahen Angeboten werden tagesstrukturierende Angebote bereitgestellt.

Obwohl immer mehr Klienten die Angebote des „HIP“ in Anspruch nehmen, ist es unser Ziel, noch mehr Konsumenten illegaler Substanzen zu erreichen. So haben wir in diesem Jahr den Schwerpunkt auf lebensweltnahe Angebote gelegt, indem wir auf die Konsumgewohnheiten unserer Klienten eingegangen sind und ein Pilotprojekt für 1 Jahr begonnen haben, das den Konsum von Alkohol im „HIP“ erlaubt. Dieses Projekt soll bis zum 12.05.15 laufen, um dann zu prüfen, ob die Umsetzung inhaltlich und praktisch möglich ist.

Tagesstrukturierende Maßnahmen bieten wir in Form eines Arbeitsprojektes und einer Kochgruppe an, die einmal im Monat stattfindet.

Witten besitzt unter den Städten im Ennepe Ruhr Kreis als größte Stadt auch den höchsten Hilfebedarf für drogenabhängige Menschen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gibt es in Witten überdurchschnittlich viele riskant konsumierende und abhängige Menschen illegaler Drogen. Dieses ist mutmaßlich auf die geografische Lage der Stadt zurückzuführen, die zum einen zentral im bevölkerungsreichen Ruhrgebiet und zum anderen zwischen den zwei Großstädten Bochum und Dortmund liegt.

Gesellschaft und Politik müssen die Angebote für unsere Klienten unterstützen anstatt sie immer wieder zu kürzen. Einfache Verbesserungen sind auf allen Ebenen schwer und nur mit viel Engagement durchsetzbar. Von daher ist es für uns besonders schön an dieser Stelle den Unterstützern unserer Arbeit zu danken:

Unser besonderer Dank gilt den drei Kirchengemeinden der „Offenen Kirche“, der Ev.- Luth. Johannis-Kirchengemeinde Witten, der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) und der St. Mariengemeinde.

Wir bedanken uns bei allen anderen Spendern und Förderern: Dies sind Privatpersonen aus Witten, die Stadt Witten, der Rotary Club Witten, die Sparkasse Witten, die Sparda Bank West, der Ortsverband der Grünen, die Ortsvereine der AWO Witten, die Meyersche Buchhandlung und die AIDS Hilfe NRW.

In Kooperation mit dem Jobcenter EN wurde das Projekt „AM HIP 2014“ durchgeführt. Dieses Projekt hat sich als positives Angebot für Arbeitslose mit schweren Vermittlungshemmnissen seit 2005 etabliert. Dabei möchte ich die gute und vertrauliche Zusammenarbeit mit dem Jobcenter EN hervorheben.

Unser Dank gilt auch Brigitte Bersch und der AIDS Hilfe, die für drogenabhängige Menschen eine hervorragende Arbeit leisten, fortschrittlich denken und zielgruppenorientierte Angebote auf den Weg bringen. Weiter so!

Auf dem Wittener Weihnachtsmarkt waren wir mit einem Informationsstand vertreten. Auch an dieser Stelle sei allen Helfern nochmals gedankt, ohne deren Unterstützung dies so nicht möglich gewesen wäre.

Dipl. Sozialarbeiter Marcus Reckert
(Einrichtungsleitung)

Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt
B.A. Sozialarbeiterin Carolin Kriete

1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.

Das „HIP“ ist ein offenes Angebot für Drogenkonsumenten, ehemalige Konsumenten und Substituierte. Das Kontaktcafé liegt zentral im Lutherpark der Wittener Innenstadt. Der Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und akzeptanzorientiert, d.h. die Nutzung des Angebots ist freiwillig und anonym.

Das „HIP“ ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenhilfe in Witten und den angrenzenden Städten des Kreises, weil es das einzige niedrigschwellige Kontaktcafé für drogenabhängige Menschen im Ennepe Ruhr Kreis ist. Der Verein ist korporatives Mitglied der AWO EN und wurde 1998 von Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden, Geschäftsleuten und Privatpersonen gegründet.

2. Besucherstatistik

2.1. Zielgruppe

Die Zielgruppe des „HIP“ sind Frauen und Männer jeden Alters, die von illegalen Drogen abhängig sind oder waren. Der Anteil substituierter Klienten liegt bei geschätzten 75%. Die Klienten sind älter geworden, so dass das durchschnittliche Alter der Besucher bei ca. 42 Jahren liegt. Der Konsum mehrerer verschiedener Substanzen und die damit auch einhergehenden psychischen Begleiterkrankungen bereiten den Betroffenen meist persönliche und soziale Probleme.

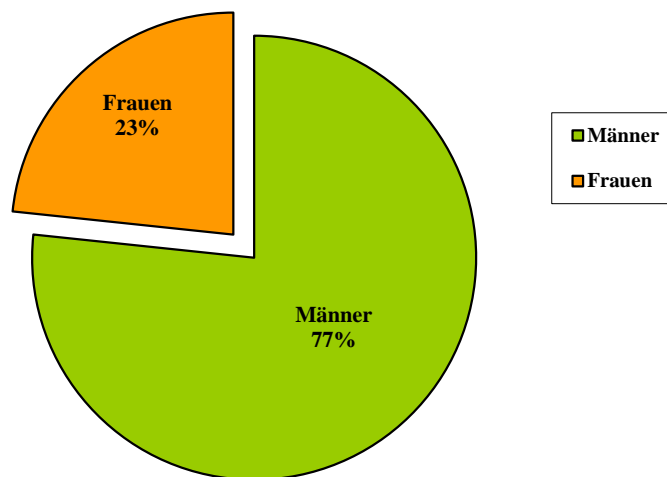
Bis zum Ende des Jahres 2014 stieg die Gesamtzahl der uns seit 2004 bekannten Personen (Besucherstamm) auf ca. 600 Personen an. Dieser Personenkreis setzt sich aus 77% männlichen und 23% weiblichen Besuchern zusammen. Kindern und auch verstorbene Klienten sind hier nicht berücksichtigt. Die Klienten kommen aus Witten (85%), Herdecke (3%), Wetter (4%), anderen Städten (8%), wie z.B. Bochum und Dortmund, dem übrigen Ennepe Ruhr Kreis und Hagen. Im Jahr 2014 erhöhte sich der uns bekannte Personenkreis aus der Drogenszene auf 603 Personen. Dies ist ein Anstieg um 12% im Vergleich zum Vorjahr (siehe Tab.1, S. 7).

Tab. 1: Besucherstamm: Entwicklung von 2004 bis 2014

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Männer	102	123	159	185	235	279	310	359	380	435	463
Frauen	42	49	52	63	72	83	91	105	110	124	140
Gesamt	144	172	211	248	307	362	401	464	490	559	603

Die Tabelle verdeutlicht, wie sich der Besucherstamm in den Jahren von 2004 bis 2014 erhöht hat. Diese Erhöhung spricht für die Relevanz und die Akzeptanz der Einrichtung bei den Besuchern.

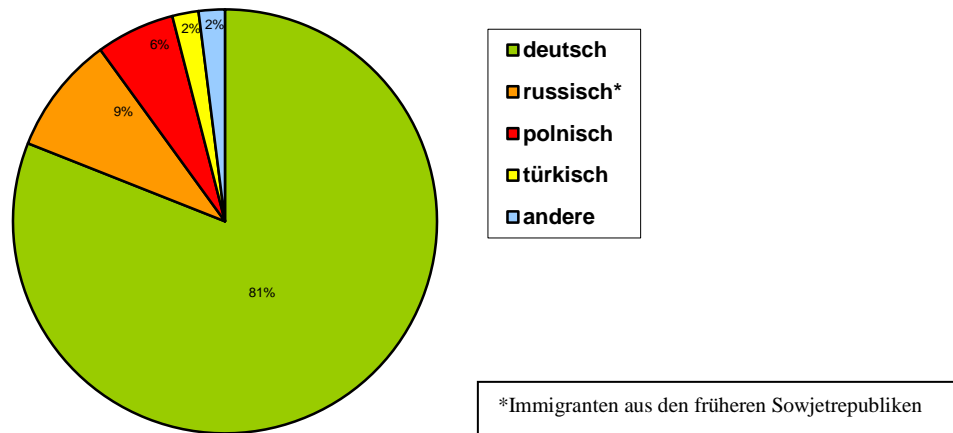
Abbildung 1: Zusammensetzung des Besucherstamms 2014



Bei den Besuchern des „HIP“ handelt es sich um:

- Heroinabhängige, die intravenös konsumieren,
- Heroinabhängige, die oral/ nasal konsumieren,
- Langzeitabhängige (mehrere Jahre),
- Substituierte,
- drogenabhängige Spätaussiedler,
- chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige (CMA),
- Cannabiskonsumenten, Partydrogenkonsumenten (XTC, Amphetamine, LSD etc.),
- psychisch erkrankte Abhängige,
- Ex – User (ehemalige Drogenkonsumenten) und
- Abhängige mit dem Schwerpunkt Alkohol, auch mit Beikonsum von Medikamenten, Cannabis, Amphetaminen und/ oder Kokain.

Abbildung 2: Herkunft der Besucher nach Nationalität in %



2.2. Besucherzahlen

Tab. 2: Die Besucherzahlen im Jahr 2014:

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges. Jahr	Ø/ Monat
Männer	483	469	491	559	504	559	626	648	630	717	662	682	7030	586
Frauen	135	110	144	109	96	91	120	109	124	141	116	92	1387	116
Gesamt	618	579	635	668	600	650	746	757	754	858	778	774	8417	702

Die Jahre 2011 bis 2013 waren bisher die besucherstärksten Jahre mit jeweils rund 7000 Besuchern im Jahr. Im Jahr 2014 kamen insgesamt 8417 Besucher in unsere Einrichtung, 20% mehr als im Vorjahr. Somit ist 2014 jetzt das besucherstärkste Jahr seit 2004 (siehe auch S. 8, Abbildung 3).

Das „HIP“ war wie 2013 durchschnittlich 20 Tage im Monat geöffnet. Im Monatsdurchschnitt kamen 702 Besucher (586 Männer, 116 Frauen) in die Einrichtung. Jeder Besucher wurde statistisch nur einmal am Tag erfasst, auch wenn er das Kontaktcafé täglich mehrmals aufsuchte.

In diesem Jahr hielten sich die Klienten auffallend lange in der Einrichtung auf und waren dafür meist nur einmal am Tag im „HIP“. Die Erhöhung der Verweildauer liegt ganz offensichtlich an der Duldung des Alkoholkonsums. Neben der Kommunikation untereinander und dem einfachen Beisammensein in der Einrichtung wurden Freizeitangebote

(Darten, Karten spielen, Kochgruppe), sozialarbeiterische Angebote (Beratung, Spritzentausch) und versorgende Angebote (Frühstück, Mittagessen) freiwillig in Anspruch genommen. Dies ist ein Merkmal unseres offenen und akzeptanzorientierten Angebotes für die Klienten.

Abbildung 3: Besucherzahlen 2004 bis 2014

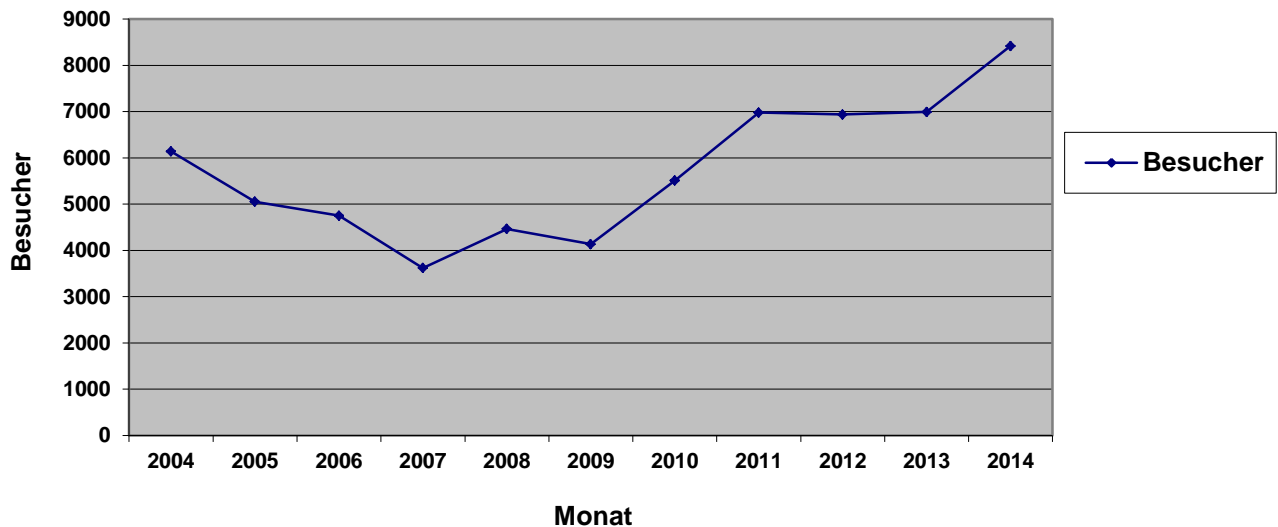


Abbildung 3 veranschaulicht den Anstieg der jährlichen Besucherzahlen von 2004 bis 2014: Wir registrierten in diesem Jahr die höchsten Besucherzahlen seit 2004, beinahe doppelt so viel wie 2009.

Während der Monatsdurchschnitt im Jahr 2009 noch bei 359 Besuchern pro Monat lag, stieg er im Jahr 2010 bereits um 28 % auf 459 Besucher an und 2011 noch einmal um 27 % auf 582 Besucher im Monat und aktuell in 2014 bis auf 702 Besucher. Diese Zahlen zeigen offensichtlich, dass die Problematik des Drogenkonsums in unserer Gesellschaft trotz verschiedener Hilfsangebote nicht nur unverändert hoch ist, sondern der Betreuungsbedarf für unsere Klienten gestiegen ist, da auch die Angebote der Einrichtung immer mehr in Anspruch genommen worden sind.

Die Szene wird regelmäßig von Polizei und Ordnungsamt aufgesucht, wodurch der erhöhte sozialarbeiterische Hilfsbedarf für unsere Klienten noch mal deutlich wird. Hier fehlt es aus unserer Sicht an geeigneten Maßnahmen und Unterstützung, um die Klienten besser erreichen zu können

3. Die Angebote der Einrichtung

Ein Ziel der Arbeit besteht darin, die gesundheitliche, psychische und soziale Situation der Drogenkonsumenten zu stabilisieren, zu erleichtern und zu verbessern. Dafür werden konkrete Hilfen für das Überleben angeboten, wie z.B. die Vergabe von Mahlzeiten und die Nutzung von Telefon, Computer oder Internet für die Bearbeitung von persönlichen Problemen. Darüber hinaus sollen Selbsthilfepotentiale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit der Klienten gefördert werden.

Tabelle 3: Angebote der Einrichtung für die Klienten in 2014:

Angebote	Gesamtzahl 2014	Monatsdurchschnitt 2014
Mahlzeiten	3807	317
Beratungen	4662	389
Spritzentausch „Safer Use“	2004	167
Nadeltausch „Safer Use“	6420	535
Spritzenautomat	1063	89
Herausgabe v. Alu – Folie	845	70
Wundversorgungen/ 1. Hilfe	88	7
Kriseninterventionen	26	2
Fahrten/ Begleitungen	41	3
Vermittlungen	98	8
Telefonate	1260	105
Internetnutzung	464	39
Postverkehr	1949	162

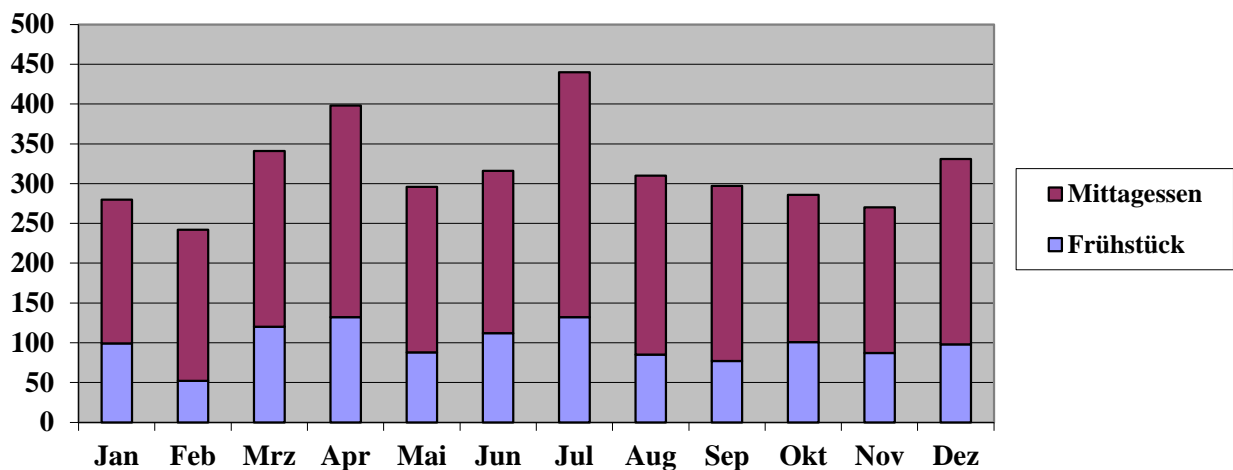
3.1. Versorgende Angebote

Es wurden insgesamt 3807 Mahlzeiten in diesem Jahr an die Besucher herausgegeben. Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von 317 Mahlzeiten und einem Tagesdurchschnitt von 16 Mahlzeiten (s. Abb. 4, S. 11). Die Küche war durchgehend besetzt, so dass wir regelmäßig Essen anbieten konnten. Die Stellen für „1 € Jobber“ und die Stelle eines Bürgerarbeitsplatzes im Cafébereich, vermittelt über das Jobcenter EN, waren kontinuierlich

besetzt. Der wöchentlich wechselnde Essensplan wird von den Besuchern sehr gut angenommen. Er wird als Handzettel („Give away“) in der Vorwoche zum Mitnehmen im „HIP“ ausgelegt.

Den Besuchern wurden frisch zubereitete Mahlzeiten sehr kostengünstig angeboten. Aufgewertet wurde dieses Angebot durch die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten. Ein belegtes Brötchen kostet zurzeit 0,70 € - 0,80 €, das Mittagessen mit Vorspeise, Salat und/ oder Nachtisch 1,50 €.

Abbildung 4: Mahlzeitenvergabe 2014



3.2. Sozialarbeiterische Angebote

Die Beratung im „HIP“

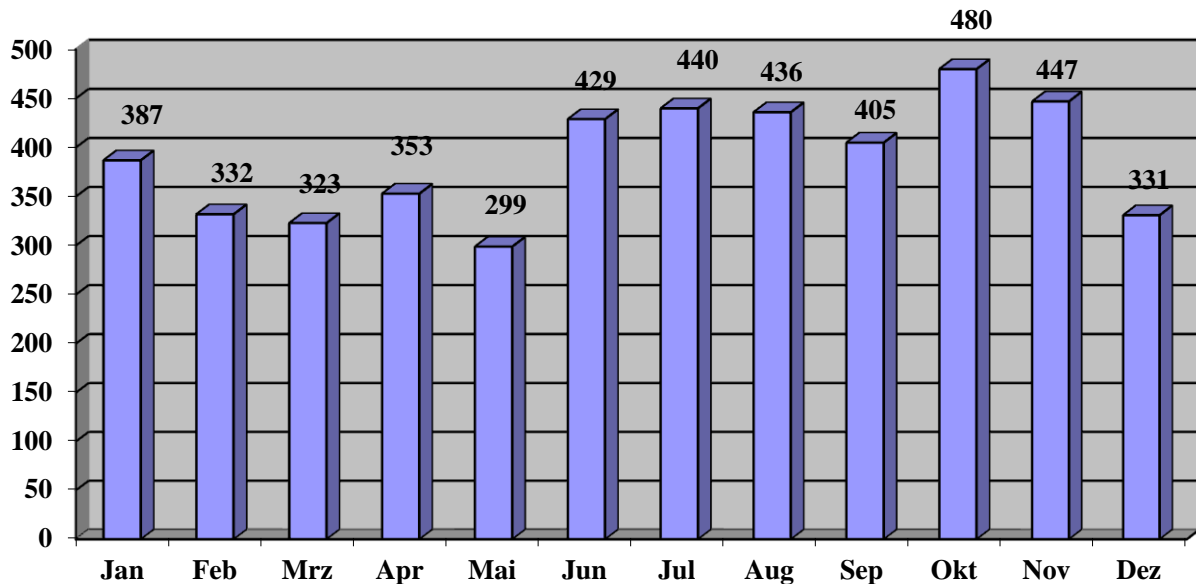
Die Beratung im „HIP“ ist ein Gespräch mit den Fachkräften der Einrichtung, das in helfender Absicht geführt. Die Beratung wird entweder vom Hilfesuchenden selbst initiiert oder durch einen pädagogischen Mitarbeiter eingeleitet. Aus den Beratungsgesprächen können sich weitere Hilfsangebote ergeben, z.B.

- Vermittlungen in Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfseinrichtungen,
- Fahrten in Therapieeinrichtung, in die Entgiftung, ins Krankenhaus, zum Arzt etc.),
- Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Drogenberatung, zum Jobcenter EN etc.) und
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartnern).

Im Jahr 2014 fanden insgesamt 4662 Beratungen statt. Dies entspricht einem Monatsdurchschnitt von 389 Beratungen oder einem Tagesdurchschnitt von 19 Beratungen.

Die Beratungen finden sowohl mit den sozialpädagogisch betreuten Klienten im Arbeitsprojekt, als auch mit den Besuchern des „HIP“ statt. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der monatlichen Beratungen:

Abbildung 5: Beratungen im "HIP" 2014



Die Hausregeln im „HIP“

Im „HIP“ gelten Hausregeln, die den Konsum von Drogen, Gewalt und den Handel mit Gegenständen jeglicher Art verbieten. Die Nichteinhaltung der Regeln führt zu Verwarnungen oder Hausverboten. Die Hausregeln sind in der Einrichtung gut sichtbar ausgehängt. Sie werden neuen Klienten bekannt gegeben und erklärt.

„Safer Use“: Spitzentausch im „HIP“ und Spritzenautomat der AIDS Hilfe NRW

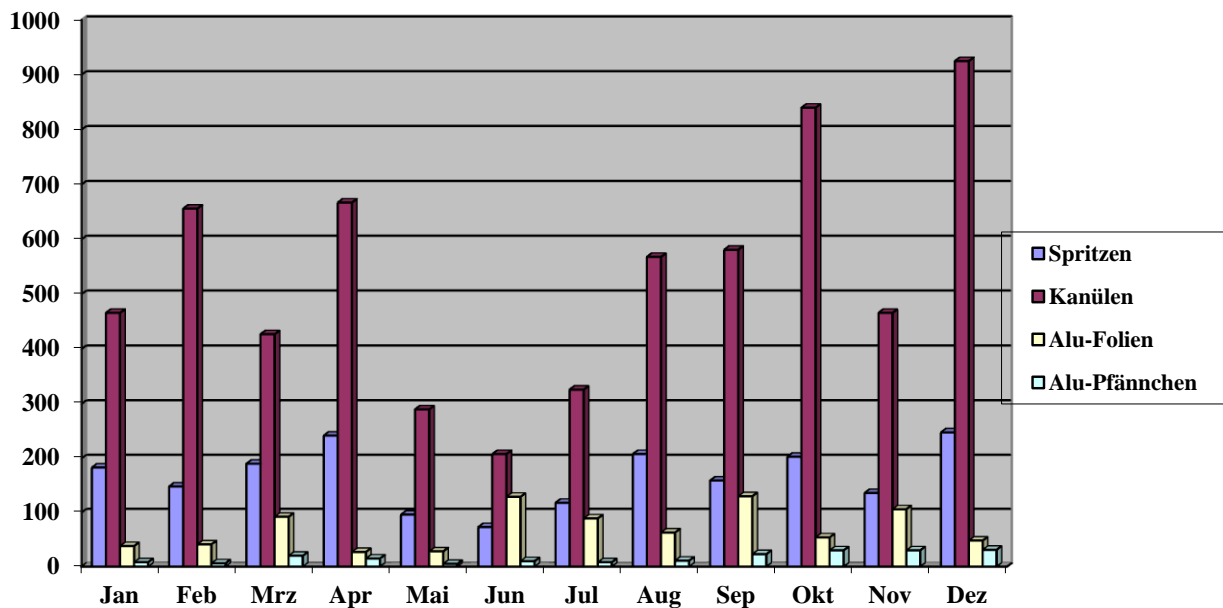
Der Tausch von Spritzen und Nadeln dient der persönlichen Gesundheit des Konsumenten und der Gesundheit anderer Menschen (Infektionsprophylaxe). Im Spritzenprojekt können unsere Klienten benutzte Spritzutensilien gegen neue, sterile Spritzutensilien kostenlos tauschen. Dabei wird der sichere Gebrauch, „Safer Use“, für sie selbst und andere Konsumenten thematisiert. Neben den Spritzen, Nadeln und Alufolien werden auch Aufkochpfännchen (als sterile Alternative zum Löffel), Alkoholtupfer, steriles Wasser, Filter und Ascorbinsäure herausgegeben.

Drogenkonsumenten benutzen weniger gebrauchte Spritzen, ihr Gesundheitsbewusstsein verbessert sich und trägt so zum Schutz vor Aids-Infektionen, Hepatitis-Infektionen und

anderen Erkrankungen bei. Aber auch die Bevölkerung wird geschützt, da die benutzten Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht in der Öffentlichkeit weggeworfen werden.

Abbildung 6 veranschaulicht die im „HIP“ 2014 getauschten Spritzen und Nadeln sowie die herausgegebenen Alu-Folien zum Rauchen und die Alu-Pfännchen zum Aufkochen des Heroins:

Abbildung 6: Safer Use HIP 2014



Das Safer Use Angebot ist ein sozialarbeiterisches Angebot, das der Schadensminimierung von riskanten Konsumformen, wie z.B. dem gemeinsamen Benutzen von Spritzen, dient. Dabei eröffnet der Kontakt zu den Klienten die Möglichkeit, Veränderungsprozesse in Bezug auf die Konsumgewohnheiten und den Umgang mit der eigenen Gesundheit anzustoßen. Vereinzelt wurden auch in diesem Jahr wieder benutzte Spritzen im Lutherpark gefunden. Da jede weggeworfene Spritze eine Gefahr für die Mitmenschen darstellt, leisteten wir Aufklärungsarbeit über mögliche Konsequenzen und wiesen verstärkt auf den kostenlosen Spritzentausch hin.

Abbildung 7: Spritzentausch im HIP 2004 - 2014

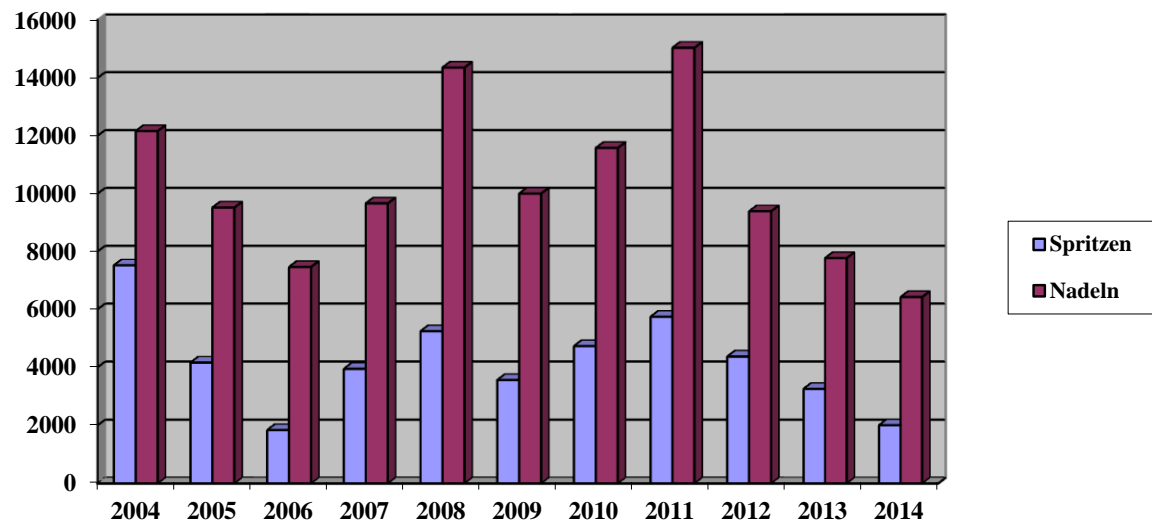
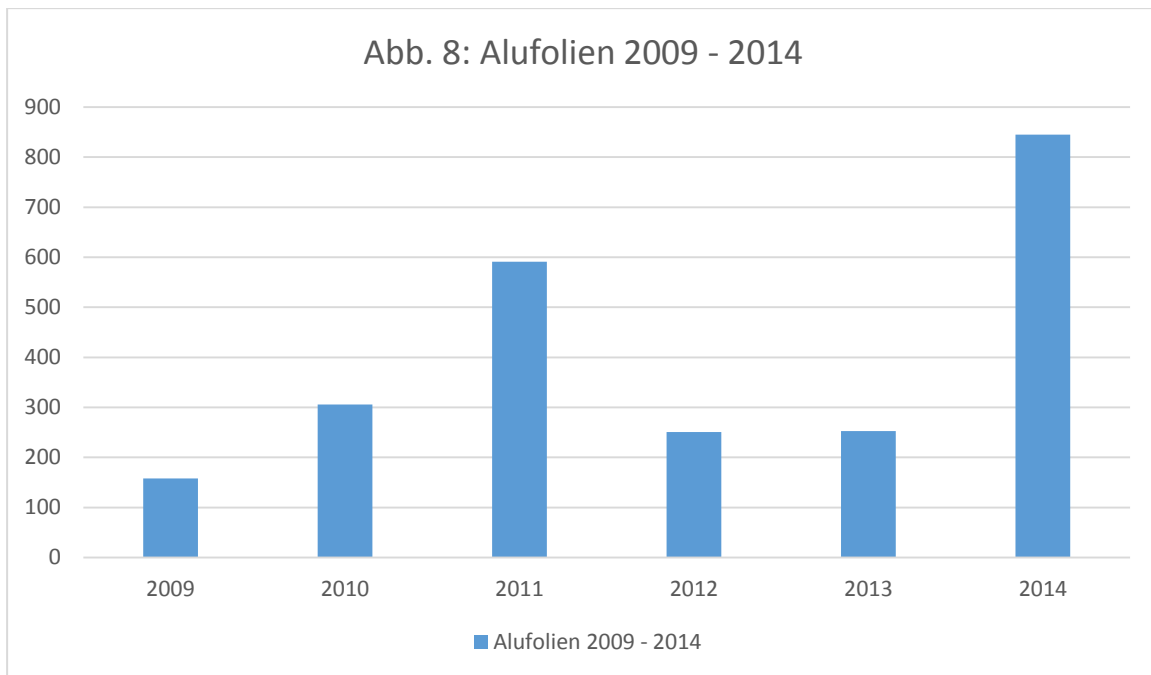


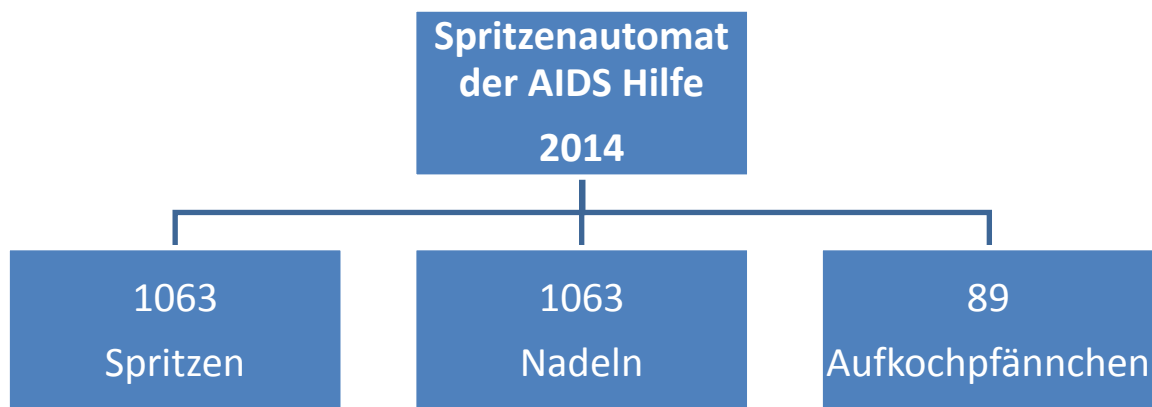
Abbildung 7 zeigt den Spritzentausch von 2004 bis 2014, gemessen an der Zahl getauschter Spritzen und Nadeln pro Jahr. Mit 6420 Nadeln wurden 1350 Nadeln weniger als im Vorjahr getauscht. Dieser Rückgang könnte der Veränderung des Konsumverhaltens der Drogenkonsumenten einhergehen. Der Rückgang des Spritzentausches ist wahrscheinlich ein Anzeichen dafür, dass weniger intravenös konsumiert wurde. Dafür spricht auch der ebenfalls angestiegene Bedarf an Alufolien, um Heroin rauchen zu können (siehe S. 14, Abb. 8).

Weitere Gründe für den Rückgang des Spritzentausches liegen wahrscheinlich in der Substitution der Klienten, die dann nicht vermehrt Heroin konsumieren, sondern eher Cannabis, Alkohol und Medikamente. Dies entspricht auch unserer Beobachtung der Szene. Die Klienten sind zum Teil sehr betrunken, aggressiv (meist untereinander) und haben vermehrt Probleme mit psychischen Erkrankungen, die durch erhöhten Beikonsum in den Vordergrund treten.



Der Spritzenautomat der AIDS Hilfe in Kooperation mit dem HIP

Das „Safer Use“ Angebot durch Bereitstellung eines Spritzenautomaten in Kooperation mit der AIDS Hilfe NRW e.V. besteht seit August 2011. Es deckt den zusätzlichen Bedarf an Spritzenutensilien außerhalb der regulären Öffnungszeiten ab:



Am Automaten können sowohl neue Spritzen und Nadeln gekauft, als auch gebrauchte Spritzen und Nadeln entsorgt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2014 zusätzlich zum „Safer Use“ - Angebot im „HIP“ neben Pflegezubehör, Kondomen und Alu-Pfännchen jeweils 1063 Spritzen und Nadeln am Automaten gekauft. Dies sind 599 Spritzen (35%) weniger als im Vorjahr.

Befürchtete negative Auswirkungen, dass vermehrt Drogen konsumiert werden und benutzte Spritzen in der Öffentlichkeit zu finden sind, blieben aus. Mittlerweile können am Automaten

jetzt auch Alufolien zum Konsumieren gekauft werden.

Abschließend können wir festhalten, dass aus unserer Sicht eine Verbesserung der Situation eingetreten ist und sich die Menge umher liegender Spritzen durch die Safer Use Angebote (Automat und Tauschangebot im „HIP“) verringert hat. Größere Erfolge in diesem Bereich sind durch bessere Erreichbarkeit der Klientel zu erzielen (ergänzende aufsuchende Arbeit, engere Bindung an die Einrichtung), so dass intensiver auf das Spritzentauschangebot im „HIP“ verwiesen werden kann.

Wundversorgung und 1. Hilfe (Tab. 3, S. 9)

Im Rahmen von erster Hilfe bietet das „HIP“ bei Bedarf eine Erstversorgung mit Verbänden und Salben an, wie z.B. bei Abszessen. Auch hier wird darauf hin gearbeitet, die betroffene Person möglichst schnell an einen Arzt oder ein Krankenhaus anzubinden. Im gesamten Jahr 2014 versorgten wir in 88 Fällen Wunden.

Vermittlungen (Tab. 3, S. 9)

Vermittlungen sind erste Kontaktaufnahmen mit Kooperationspartnern oder der erneute Wiederaufbau eines Kontaktes zwischen Klient und Hilfesystem mit der Vereinbarung eines konkreten Termins für einen Entgiftungsplatz im Krankenhaus, mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter EN etc. Dabei leisten wir beraterische Vorarbeiten, die den Umgang für die Mitarbeiter der weiterhelfenden Einrichtung wesentlich erleichtern bzw. erst ermöglichen (z.B. Motivationsarbeit, Abbau von Hemmschwellen, organisatorische Unterstützung, Begleitungen usw.).

Telefonate (Tab. 3, S. 9)

Bei den in der Statistik aufgeführten Telefonaten handelt es sich um Telefonate, die sowohl von den Klienten selbst (im Beisein der Mitarbeiter) geführt werden, so dass es hier zu einer Beratungssituation oder weiteren Hilfemaßnahme kommen kann, als auch um Telefonate, die von den Mitarbeitern für die Klienten geführt werden. Oft geht es um Terminvereinbarungen und Vermittlungen in Krankenhäusern, Schuldnerberatung, Ambulant betreutes Wohnen und die weiterführenden Drogenhilfe oder um eine schnelle unbürokratische Regelung von persönlichen Angelegenheiten mit Ämtern (z.B. Gericht, Ordnungsamt, Jobcenter, Sozialamt).

Briefe, E-Mails, Kopien (Tab. 3, S. 9)

Briefe werden von uns für Klienten verfasst und können per E-Mail versendet werden. Dabei geht es z.B. um die Regelung von Angelegenheiten mit Justizbehörden oder dem Jobcenter.

Internetnutzung (Tab. 3, S. 9)

Der Internetanschluss des „HIP“ bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich zu informieren, Stellenausschreibungen zu recherchieren, wichtige Formulare auszudrucken oder Bewerbungen zu schreiben. Wir bieten dabei Hilfestellung, schreiben Bewerbungen und zeigen hilfreiche Seiten oder Informationen zu nützlichen Themen. Von uns werden auch Online - Überweisungen für die Klienten geregelt, ohne dass für diese weitere Kosten entstehen. Dieses Angebot wird vor allem für Ratenzahlungen, Ordnungsstrafen und Strafsachen regelmäßig genutzt.

Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen im „HIP“ 2014

- Kochgruppe 1x/Monat
- 15. März: Infostand Frühlingmarkt Lebenshilfe
- 21. Juli: Aktion zum Gedenktag der verstorbenen Drogenabhängigen im „HIP“
- 17. Oktober: Stadionbesuch VFL Bochum mit 10 Personen
- 27. Oktober: Klammerturnier im HIP
- 22. November: Infostand Weihnachtsmarkt Lebenshilfe
- 08. – 14. Dezember: Stand auf dem Wittener Weihnachtsmarkt
- 18. Dezember: Weihnachtsfeier mit 57 Klienten

4. Das Projekt „AM HIP 2014“

Das „HIP“ beschäftigt seit Beginn des Jahres 2005 vom Jobcenter EN zugewiesene ALG II - Empfänger, so genannte „1,50 € - Jobber“, die im hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich, als Bürohelfer, sowie im Garten- und Landschaftsbau arbeiten.

Das Projekt „AM HIP 2014“ wurde von der Koordinierungsstelle des Jobcenters EN vom 01.01. bis zum 31.12.14 bewilligt. Der Verein erhält gemäß §16d Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) eine Maßnahmekostenpauschale für die Beschäftigung und die sozialpädagogische Begleitung der Hilfskräfte. In dem Arbeitsprojekt können gleichzeitig maximal acht ALG II – Empfänger („AM – Kräfte“) beschäftigt werden.

Ziele für die „AM – Kräfte“ sind die persönliche Stabilisierung, eine geregelte Tagesstruktur,

Hilfe bei persönlichen Problemen, bei der Bewältigung des Lebensalltages und bei der Verbesserung des Gesundheitszustandes sowie der Arbeitsfähigkeit.

Gemeinsam werden weitere Ziele und Perspektiven erarbeitet. Die Projektteilnehmer werden bei Bewerbungsbemühungen unterstützt, so dass es durch die Beschäftigung im „HIP“ zu Vermittlungen in weiterführende Maßnahmen oder in ein Arbeitsverhältnis kommen kann. Die Beschäftigungsmaßnahme dient der Integration in den Arbeitsmarkt und dauert in der Regel 6 Monate bei einer Wochenarbeitszeit von 30 Stunden.

In Kooperation mit dem Jobcenter waren im gesamten Jahr 10 Hilfskräfte im „HIP“ beschäftigt:

- 2 Bürgerarbeitskräfte und
- 8 „AM-Kräfte“ in Arbeitsgelegenheiten im Arbeitsprojekt.

Darüber hinaus waren folgende Personen beschäftigt:

- 1 Personen, die „Freie Arbeit“ leistete,
- 1 ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kochprojekt,
- 2 Praktikanten der Fachhochschule für „Angewandte Sozialwissenschaft“ und
- 2 Praktikantinnen im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung.

Folgende Vermittlungen der Teilnehmer des Arbeitsprojektes haben stattgefunden:

- 1 Person → 1. Arbeitsmarkt
- 1 Person → Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung
- 2 Personen → Schuldenregulierung und Insolvenzverfahren

In diesem Jahr betrug die Auslastung des Projekts mit „1-€ Jobbern“ ca. 57 %. Die Teilnehmer des Arbeitsprojekts sind arbeitslos und besitzen schwere Vermittlungshemmnisse. Aufgrund von persönlichen Einschränkungen sind die Projektteilnehmer schon über einen sehr großen Zeitraum arbeitslos und schwer in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Persönliche Probleme wie psychische Erkrankungen, Sucht und fehlende Qualifikationen vermindern die Vermittlungschancen und erfordern eine intensive sozialpädagogische Betreuung.

Die Hilfskräfte benötigen hohe pädagogische Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung. Eine konstante Beschäftigung im „HIP“ mit sozialpädagogischer Begleitung kann zu einer Stabilisierung der persönlichen Lebenslage führen. Individuell zugeschnittenen Maßnahmen,

wie die medizinische Behandlungen, Schuldenregulierung, die Eröffnung eines Bankkontos etc., stoßen positive Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen an.

Das „HIP“ bietet verurteilten Klienten an, Ersatzfreiheitsstrafen („Freie Arbeit“, auch bekannt als „Sozialstunden“) oder gerichtliche Auflagen durch gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Ein Tagessatz der Ersatzfreiheitsstrafe wird mit 6 Stunden gemeinnütziger Arbeit abgearbeitet. Auch stehen wir den Betroffenen beratend zur Seite. Daraus können sich Hilfsangebote wie Vermittlungen in Entgiftung, Schuldenregulierung, Bewerbungstraining etc. ergeben. Nicht nur die Anleitung in dieser Arbeitsmaßnahme, sondern auch die bei Bedarf stattfindende Sozialarbeit nimmt zusätzliche Betreuungszeit in Anspruch. Durch dieses Angebot ist aber nicht nur den Tätern geholfen, sondern auch das Land NRW profitiert, da jeder Haftplatz das Land ungefähr 100 € kostet.

5. Die Kochgruppe

Die Lebenssituation drogenabhängiger Menschen ist oft gekennzeichnet von psychosozialer und körperlicher Belastung, von gesundheitlichen Problemen, von Repressionen, vom Leben im gesellschaftlichen Abseits und Hoffnungslosigkeit auf Verbesserung der Lebenssituation.

Hochriskante Konsumgewohnheiten wie z. B. der Gebrauch benutzter Spritzenbestecke führen zu Erkrankungen oder Infektionen mit Hepatitis B, Hepatitis C und/ oder mit HIV.

Der Lebensalltag ist bestimmt durch Beschaffung des Geldes für die Drogen, durch Beschaffung der Droge, durch den Konsum der Droge und eine fehlende Freizeitgestaltung zum Drogenalltag. Beschaffungskriminalität, Prostitution, Verelendung, schlechte Ernährung und Wohnungslosigkeit sind zwangsweise die Folge. Die Aufenthaltsorte für ihre Aktivitäten sucht sich die Szene nach eigenen Gesetzen. Eine offene Drogenszene auf öffentlichen Plätzen, in Parks und auf Spielplätzen ist häufig das Resultat.

In Therapieeinrichtungen ist die Teilnahme an Kochgruppen teilweise sogar verpflichtend. Dies unterstreicht den besonderen Stellenwert eines solchen Gruppenangebotes, um die Ziele für die Klienten zu erreichen. Um die Qualitätsstandard bei der Durchführung des Gruppenangebotes und die Beziehungsarbeit zu gewährleisten, wird neben einer Klientin eine

hauptamtliche Fachkraft für diese Gruppe eingesetzt:

- Anleitung und Betreuung der Gruppe durch eine Klientin, die Erzieherin ist und substituiert wird. Dadurch werden Hemmschwellen bei den Teilnehmern überwunden sowie zusätzlich Nähe und Vertrautheit geschaffen.
- Für professionelle sozialarbeiterische Aufträge/ Beratungsgespräche, die sich zwanglos beim gemeinsamen Arbeiten ergeben können, und die verantwortliche Aufsicht ist eine hauptamtliche Fachkraft aus dem „HIP“ zusätzlich eingesetzt.

Wir setzen mit dem Projekt „Kochgruppe mit Klienten für Klienten“ bei der Vernachlässigung der Ernährung, also der Förderung einer gesunden Lebensweise, an. Im Gegensatz zum „Drogenrausch“ wird das Erfolgserlebnis, der „**Clean Kick**“, in einer solchen „Arbeitsgruppe“ erarbeitet.

Die Kochgruppe soll bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse anstoßen und ihre Ressourcen in folgenden Bereichen fördern:

- konstruktive Form der Freizeitgestaltung
- planvoller Umgang mit freier Zeit
- die gemeinsame Möglichkeit der Freizeitgestaltung wird besprochen, geplant und umgesetzt
- alternatives Hoch-/ Erfolgsgefühl, positive Gefühle (Spaß)
- Umgang und sinnvoller Einsatz des Budgets, preis- und umweltbewusster Einkauf
- gesunder Ernährung
- Hygiene / Sauberkeit
- Kochtechniken
- Zusammenarbeit im Team
- Alternativen zum Konsum
- Verbesserung des Sozialverhaltens (gemeinsam Kochen, Essen + Reden)

Kochgruppe	Datum	Teilnehmer
Nr. 1	27.01.14	7
Nr. 2	13.02.14	4
Nr. 3	24.03.14	7
Nr. 4	23.04.14	5
Nr. 5	26.05.14	3
Nr. 6	23.06.14	7
Nr. 7	24.07.14	9
Nr. 8	25.09.14	9
Nr. 9	23.10.14	8
Nr.10	27.11.14	4

Insgesamt nahmen 63 Klienten an 10 Kochgruppen teil. Dies sind insgesamt 2 Teilnehmer mehr als im letzten Jahr an ebenfalls 10 Kochgruppen.

6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen

Kooperationspartner und Unterstützer des „HIP“ sind:

- Stadt Witten
- Jobcenter EN
- VIA - Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter und Herdecke der AWO Ennepe – Ruhr
- Diakonisches Werk (Sucht- und Drogenhilfe, Schuldnerberatung, Beratungsstelle für Wohnungslose)
- AWO Stadtverband Witten
- Mitmenschen e.V.
- Wittener Tafel e.V.
- Aids-Hilfe NRW e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz „DRK“ Kreisverband Witten e.V.
- Ev.- Luth. Kreuzgemeinde (SELK) Witten

- Ev.- Luth. Johanniskirche
- Mariengemeinde
- Trinitatis Gemeinde
- Rotary Club Witten
- Sparkasse Witten
- Justizbehörden (Gericht, Staatsanwaltschaft und Ambulanter sozialer Dienst der Justiz Witten)
- Anbieter des ambulant betreuten Wohnens
- HAZ Arbeit + Zukunft

Folgende Fortbildungen/ Supervisionen führten wir in 2014 durch:

- 8 Supervisionen für die hauptamtlichen Fachkräfte

An folgenden Arbeitskreisen nahmen wir teil:

- PSAG, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Fachgruppe „Sucht“
- Netzwerk „Sucht und Suchtprävention“
- Fachkonferenz „Psychiatrie und Sucht“
- Gesine Netzwerk Gesundheit. EN - Intervention gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Rund um die Platte/ S1 Schiene, Zusammenschluss niedrigschwelliger Einrichtungen in NRW
- Kooperationstreffen mit dem VIA - Beratungszentrum und der Sucht- und Drogenhilfe Witten
- Arbeitskreis der Fachberatungsstellen

7. Fazit/ Ausblick

Die Kürzungen öffentlicher Zuschüsse bei den Personalkosten gefährden unser Hilfsangebot für die drogenabhängigen Menschen. Dies betrifft vor allem die seit neun Jahren bestehenden Kürzungen seitens der Landesregierung, so dass wir bei der Finanzierung der Personalkosten auf Zuschüsse oder Spenden angewiesen sind.

Um mehr Planungssicherheit für die Finanzierung zu besitzen, wurde für 2 Jahre bis 2016

eine Leistungsvereinbarung mit dem Kreis abgeschlossen, die die Wichtigkeit des Angebotes für die Klientel unterstreicht.

Die Besucherzahlen der letzten Jahre drücken die Wichtigkeit unseres Angebotes für die Klienten und auch die Akzeptanz der Einrichtung bei den Klienten aus.

Die Zahl der Klienten zeigt aber auch, dass weiterhin ein erhöhter Betreuungsbedarf besteht und es Sinn macht, unser bestehendes Hilfsangebot anzupassen. Es gibt einen signifikanten Bedarf unserer Klienten für eine intensivere Betreuung über die Angebote unserer Einrichtung hinaus. Dieser soll durch das Ambulant Betreute Wohnen in Zukunft umgesetzt werden. Dazu wurde ein neuer Verein gegründet, der den Namen Wittener Intensiv-Betreuung „WIB“ e.V. trägt. Wir erwarten bald die Zulassung durch den Landschaftsverband Westfalen Lippe.

Mittlerweile gehört regelmäßiger Alkoholkonsum zusätzlich zum Alltag unserer Klienten dazu. Oft stellt der Konsum eine Hürde dar, um unsere Einrichtung zu betreten, da hier Alkoholverbot besteht. Um diese Hürde abzubauen, begannen wir für ein Pilotprojekt, das für ein Jahr bis zum 12. Mai 2015 den Alkoholkonsum unter Berücksichtigung festgelegte Rahmenbedingungen duldet. Damit unterstützen wir den Wunsch vieler Klienten, „ihr Bier“ im „HIP“ trinken zu dürfen. Wir erwarten dadurch eine Entspannung der Situation im öffentlichen Raum und höhere Kontaktzahlen im Café. Außerdem gehen wir von einem erhöhten Betreuungsbedarf im Café aus. Das Ergebnis dieses Pilotprojektes wird im nächsten Jahresbericht präsentiert.

Das Kochprojekt, das Anfang 2014 ausgelaufen wäre, hat sich als positives Angebot erwiesen und wird für weitere 2 Jahre bis Ende 2016 durch Spendenmittel gefördert.

Das Arbeitsprojekt des Jobcenters EN ist erneut vom 01.01.2015 bis zum 31.12.2015 bewilligt worden. Die enge Kooperation mit dem Jobcenter EN führte bisher zu positiven Ergebnissen für einzelne Projektteilnehmer.

Weiterhin stehen Baumaßnahmen an, um zwei zusätzliche Beratungsräume zu schaffen und die Küche zu vergrößern. Für diese Projekte sind weitere Spendenmittel nötig, um ein optimales Angebot für unsere Klienten zu schaffen.